

M I T T E I L U N G E N D E R R E D A K T I O N

Die Lesefrüchte dieses Juliheftes wollen an den 20. Juli 1944 erinnern, an die unerschrockenen Männer, die den Versuch wagten, der Tyrannenmacht Hitlers ein Ende zu setzen. Eine der kraftvollsten Persönlichkeiten des Widerstandes war der Arbeiterführer *Julius Leber*, den Rudolf Pechel mit Recht als „eine der stärksten Intelligenzen und Temperamente in der Sozialdemokratie“ bezeichnete. Er wurde nach dem 20. Juli zum Tode verurteilt und am 5. Januar 1945 in Plötzensee hingerichtet. Mit dem Buch „Ein Mann geht seinen Weg“, das Auszüge aus den Schriften, Reden und Briefen seines Lebens enthält, haben ihm seine Freunde ein schönes Denkmal gesetzt. (Mosaik-Verlag, Berlin-Schöneberg und Frankfurt a. M., 1952, Preis' 6,20 DM.) Wir werden zum Zeugen des Kampfes eines außergewöhnlichen Charakters um die Schaffung einer sozialen und militanten Demokratie. Die in diesem Heft enthaltenen Aussprüche Julius Lebers sind dem Buch entnommen.

Im Rahmen der „*Aussprache*“ veröffentlichen wir in diesem Heft eine Zuschrift des Kollegen Adolf *Leweke*, die sich mit dem außenpolitischen Aufsatz von Walter Theimer „Deutschland zwischen Ost und West“ im Mai-Heft auseinandersetzt. Wir benutzen diese Gelegenheit, um wieder einmal zu betonen, daß die „Gewerkschaftlichen Monatshefte“ zwar vom Bundesvorstand des DGB herausgegeben werden, aber die in den Aufsätzen der (Zeitschrift vertretenen Auffassungen in jedem Fall persönliche Meinungen der Verfasser wiedergeben. Das gilt auch für die Aufsätze, die ohne einen besonderen redaktionellen Vorbehalt gebracht werden. Die „Gewerkschaftlichen Monatshefte“ sind als ein Diskussionsorgan ins Leben gerufen worden und wollen es bleiben. Ihr wichtigstes Anliegen ist die Darstellung des Für und Wider in dem Ringen um die Lösung der großen sozialen Ordnungsfragen unserer Zeit. Die Gewerkschaftsbewegung ist keine Partei der autoritären Verlautbarungen, sondern eine Kampfgemeinschaft der arbeitenden Menschen um die Sicherung ihrer Lebensrechte, die keiner Doktrin Untertan ist, die keiner bestimmten Weltanschauung verhaftet ist.

Salomon Barkin ist Leiter der Forschungsabteilung der amerikanischen Textilarbeitergewerkschaft (Textile Workers Union of America, CIO). Er hat uns den in diesem Heft veröffentlichten Aufsatz über den Einfluß der gewerkschaftlichen Politik auf die Produktivität für den Abdruck in den GM zur Verfügung gestellt. Wir setzen damit die Reihe von Beiträgen amerikanischer Autoren fort, die im vorigen Heft mit dem Aufsatz von *Ernest Dale* begann. Wer über die Arbeit der Forschungsabteilung in der amerikanischen Textilarbeitergewerkschaft mehr erfahren will, lese das Buch „Gewerkschaften und Produktivität“ nach. (Bund-Verlag, Köln 1951.) Die Forschungsabteilung steht ganz im Dienste der Aufgabe, die Gewerkschaften bei ihrem Kampf mit den Unternehmern für bessere Verträge mit der notwendigen „Munition“ zu versorgen, wie Kollege Barkin sich gelegentlich eines Vortrages vor deutschen Journalisten in New York äußerte. „Kampf ist Fortschritt, und Fortschritt ist ohne soziale Demokratie unmöglich“, sagte er weiter. „Die Gewerkschaft ist die amerikanischste Einrichtung, die es gibt, denn sie besteht aus Leuten, die nur immer mehr wollen.“

Dr. *Erich Arndt* (geb. 1916 in Elbing) studierte in Königsberg und Hamburg Nationalökonomie, promovierte 1950 zum Dr. ref. pol. und ist gegenwärtig Assistent an der Akademie für Gemeinwirtschaft in Hamburg.

Dr. *Anton Knott* (geb. 1909 in Pfarrkirchen) studierte Nationalökonomie und Auslandswissenschaften. Zur Zeit ist er in der Privatwirtschaft beschäftigt und im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft des DGB „Arbeit und Leben“ als Dozent tätig.